

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	58. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin:	18. Februar 2014, 15:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

18.

Punkt 17 der Tagesordnung: Studentischen Wohnraum schaffen
Antrag der Stadträtinnen Bettina Lisbach, Dr. Ute Leidig, Tanja Kluth und des
Stadtrats Alexander Geiger (GRÜNE) sowie der GRÜNE-Gemeinderatsfraktion
vom 3. Januar 2014
Vorlage: 2014/0336

Beschluss:

Kenntnisnahme von der Stellungnahme der Verwaltung

Abstimmungsergebnis:

Keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 17 zur Behandlung auf und verweist auf die vorliegende Stellungnahme der Verwaltung.

Stadträtin Dr. Leidig (GRÜNE): Wir sind uns dessen allen bewusst: In Karlsruhe mangelt es an Wohnraum. Die unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen sind davon betroffen. Gerade bei der letzten Sitzung haben wir ein Wohnraumprogramm beschlossen, mit dessen Hilfe wir Wohnraum für finanziell schwächere Personen schaffen werden. Das war ein wichtiger Schritt.

Mit dem Antrag wollen wir jetzt eine andere Gruppe in den Mittelpunkt rücken: Studierende. Denn auch diese sind betroffen. Im Oktober gab es in den BNN einen Artikel vom Studentenwerk, in dem noch einmal aufgezeigt und gesagt wurde, wir brauchen ca. 1.000 Wohnplätze mehr. Als es Ende des Jahres noch ein Immobilienranking dazu gab und Karlsruhe auf Platz 13 der Städte mit der schwierigsten Wohnraumsituation für Studierende landete, haben wir beschlossen, uns dieses Themas wieder einmal anzunehmen, um neben allen Wohnraumberechtigten und der schwierigen Lage der nach Wohnraum Suchenden einfach die Gruppe der Studierenden noch einmal ins Bewusstsein zu rücken und die Aufgabe der Stadt zu definieren.

Die Stadt tut durchaus etwas. Die Wohnraumkampagne von Stadtmarketing und Studentenwerk ist erfolgreich, im privaten Bereich Wohnraum für Studierende zu akquirieren. Aber in Anbetracht von mittlerweile 40.000 Studierenden - das ist wirklich eine stattliche Zahl, aber eine Zahl, auf die wir auch sehr stolz sind in Karlsruhe, mit Tendenz steigend - sollen wir unseren Studierenden eine Chance geben, hier zu leben und sie nicht von vornherein zu Pendlern zu erziehen oder sogar an eine andere Stadt zu verlieren.

Auch wenn die Hochschulen in der Verantwortung des Landes stehen, sollten wir als Stadt dazu beitragen, den Mangel an Wohnraumplätzen zu reduzieren. Es handelt sich schließlich auch nicht um kurzfristigen Mangel, sondern um eine strukturelle Unterdeckung. Die erfolgreiche Erstwohnsitzkampagne zeigte auch, dass die Studierenden gerne in Karlsruhe wohnen und sich dann auch wirklich gerne zu Karlsruhe bekennen. Wir profitieren auch davon. Aber das bedeutet auch, Selbstverantwortung zeigen. Schließlich wären Wohnraumplätze nicht nur für die Studierenden von Vorteil, sondern als ein kleiner Tropfen auf den heißen Stein könnte das zur allgemeinen Entlastung des Wohnungsmarkts beitragen.

Das Studentenwerk sitzt in den Startlöchern. Innerhalb von zwei Jahren könnte bei Vorliegen eines Grundstücks mit einem günstigen Erbpachtvertrag gebaut werden. Ein günstiger Erbpachtvertrag wurde auch auf zwei Grundstücken der Stadt realisiert. Bei einem dritten, mit einem Wohnraum bebauten, städtischen Grundstück mit Erbpachtbauzins, beträgt aber die Umlage 20 € pro Monat. Das ist laut Aussage des Studentenwerks zu viel. Deswegen an alle, die jetzt sagen, die Verwaltung macht es doch schon, wir haben bisher schon immer günstige Erbpachtzinsen angeboten: Es war zweimal der Fall, aber einmal eben auch nicht. Deswegen ist es uns tatsächlich auch wichtig gewesen, hier eine klare politische Botschaft zu vermitteln. Uns geht es nicht um Gewinnmaximierung, sondern dass tatsächlich günstiger Wohnraum entsteht.

In unserem Antrag haben wir absichtlich das Wort gewählt, dass doch bitte geprüft wird, ob ein Grundstück zur Verfügung steht. Denn damit wollten wir auch übermitteln, dass es uns nicht um eine einmalige Prüfung, um eine Status-Quo-Abfrage geht, - ansonsten hätten wir auch eine Anfrage stellen können, liebe Margot -, sondern dass es uns hierbei um einen langfristigen Prüfauftrag geht und dass tatsächlich diese Prüfung auch fortgesetzt wird.

Die Verwaltung zeigt auf, dass sie sich bereits bemüht. Unser Auftrag ist klar: Setzen Sie Ihre Bemühungen fort. Verstärken Sie diese. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich bei jedem verfügbaren Grundstück in Hochschulnähe - die Hochschulen verteilen sich weit über die Stadt - fragen: Ist dieses Grundstück für ein Studentenwohnheim geeignet.

(Beifall bei den Grünen)

Stadtrat Maier (CDU): Wir sind der Verwaltung dankbar für die Antwort. Auch dankbar, dass sie dieses Thema auf dem Schirm hat und mit dem Land im Gespräch steht. Wir wünschen uns für die Zukunft, dass der Bestand an studentischem Wohnraum erhalten, sukzessive ausgebaut wird, wo auch immer es möglich ist. Wir bitten die Verwaltung in dem Zusammenhang auch, dass alle Projekte, die sich in diesem Bereich - es

sind einige schon genannt worden - um dieses Thema kümmern, ein Beispiel: Wohnpartner, Wohnungshilfe, beobachtet und mit in die Überlegungen eingebunden werden. Machen Sie da weiter auf dem Weg. Es ist ein guter Weg.

(Beifall bei der CDU)

Stadträtin Melchien (SPD): Preiswerter Wohnraum in unserer Stadt ist meiner Fraktion ein wichtiges Anliegen. Davon zeugen unsere Haushaltsanträge, aber auch unser Abstimmungsverhalten hier im Haus, beispielsweise zu KAI, das wir gerade erst diskutiert haben und das zumindest mehrheitlich hier im Hause beschlossen wurde.

Wir sind uns auch der Ernsthaftigkeit des Problems für Studierende in Karlsruhe bewusst. Von ihr zeugte die Situation zu Semesterbeginn. Durch den ASTA mussten am KIT Notunterkünfte nicht nur geschaffen, sondern von Studierenden auch einige Wochen lang in Anspruch genommen werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir sind stolz darauf, eine wachsende Stadt zu sein. Dem Statistischen Landesamt zufolge verdanken wir unser Bevölkerungswachstum insbesondere den Studierenden. Sie sind für Karlsruhe wichtig. Der Antrag, die Stellungnahme, aber auch die Debatte hier zeigen, sie sind auch wichtig für die Verwaltung und für den Gemeinderat. Wir müssen uns alle gemeinsam stärker bemühen, mit konkreten Hilfestellungen, pragmatischen Lösungen und gleichzeitig kreativen Ideen unseren Beitrag zu leisten, damit die Studierenden in Karlsruhe nicht irgendwann eine Heimat sondern ganz konkret ein bezahlbares Zuhause finden.

(Beifall bei der SPD)

Stadtrat Jooß (FDP): Zunächst einmal begrüßen wir den Langzeitauftrag der Grünen, dass es nicht nur eine Anfrage ist, sondern auf lange Zeit ausgerichtet, also nachhaltig.

Zum zweiten sind wir froh, dass die Karlsruher Hochschulen eine enorme Anziehungskraft haben. Das bedingt natürlich auch, dass wir Wohnraum anbieten müssen. Die Antwort der Verwaltung ist sehr ernüchternd. Lüppo Cramer hat es vorhin schon gesagt, die Fläche in Karlsruhe ist endlich. Sowohl für Wohnraum, als auch für Studentenwohnraum, wie auch Gewerbe. Von daher ist die Situation nicht ganz einfach.

Es gibt aber ein Projekt des Studentenwerks bzw. einer Unterorganisation: Eine Stunde Arbeit für eine Quadratmeter. Ich denke, das wäre eine tolle Geschichte, wenn große Wohnungen zur Verfügung gestellt werden oder Teile davon, wo Studenten einziehen können und könnten ältere Leuten, die vielleicht eine große Wohnung haben, unterstützen.

(**Stadträtin Fischer/SPD:** Das gibt es schon!)

Zum Dritten: Wir haben - es ist schon gesagt worden - ein Wohnungskonzept entwickelt. Das könnte genauso auch gut für Studentenwohnungen angewendet werden.

Es ist traurig, dass am Tivoli ein Privater hat bauen müssen und das Studentenwerk hier nicht zum Zuge kam, bzw. nicht wollte. Das bedauern wir sehr. Natürlich ist es bei Privatwohnungen oft so: Der Wechsel der Studenten ist sehr groß. Deswegen scheuen natürlich manche, Studenten in ihre Wohnungen zu nehmen.

Gisela Fischer hat es schon gesagt. Es gibt dieses Projekt schon. Es ist sehr erfolgreich. Aber das sollte man noch weiter forcieren, zumindest kurzfristig bei dem akuten Wohnraumbedarf für Studenten.

(Beifall bei der FDP)

Stadträtin Döring (KAL): Das Thema Wohnraum für Studierende ist allen im Kopf, nicht nur den Grünen. Das als kleine Vorrede.

Kollege Jooß hat es schon leise angesprochen. Die Maßgabe des Studentenwerkes, dass Wohnraum für Studierende nur vier Haltestellen vom Campus entfernt sein sollte, kann ich persönlich nicht ganz nachvollziehen. Nun komme ich natürlich auch aus einer Großstadt, in der man etwas länger fährt, um zum Studienplatz zu kommen. Karlsruhe hat von der Fläche nicht so viel Entfernung. Ich glaube es ist auch zumutbar für Studierende, etwas länger als 4 Straßenbahnhaltestellen zu fahren, und dann auch einen Wohnraum zu finden.

Ich denke, dass die Stadt sehr wohlwollend prüft, was die Suche nach Wohnraum oder Bauvorhaben für Studentenheime angeht. In dem Fall ist der Antrag der Grünen ein guter Antrag, weil er einfach noch einmal darauf hinweist, da müssen wir weiter etwas tun, da müssen wir weiter prüfen. Das Thema Studentisches Wohnen ist damit nicht in Vergessenheit geraten.

(Beifall bei der KAL)

Der Vorsitzende: Die Auftragslage ist klar. Wir werden jede kreative Möglichkeit nutzen. Ich werde demnächst auch auf Sie mit der einen oder anderen Bebauungsplanänderung zukommen, um so etwas dort zu ermöglichen, wo es im Moment durch die bestehenden Rahmenbedingungen auch noch nicht sinnvoll ist, wie wohl es von der Entfernung zur Innenstadt an sich vorstellbar ist. Aber da müssen wir auch über so etwas reden.

Herzlichen Dank, dann können wir das so abschließen.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten -
17. März 2014